

SÜDSEITE

Sanierungszeitung Südliche Friedrichstadt · Semt yenileme gazetesi · صحيفة اصلاح وتأهيل المنطقة



Zum 100sten Geburtstag des
Architekten Düttmann

**Bürgerbeteiligung: Zusammen
denken und diskutieren**

Mietendeckel weg –
was nun?

Was das Schönste am
Ramadan ist



10 JAHRE SANIERUNG

Was wo und warum geschehen ist – eine Zwischenbilanz
Ne, nerede ve nasıl oldu - Özet
ماذا أين ولماذا حدث ذلك - حساب أولي

INHALT · İÇİNDEKİLER · المحتوى

FOCUS

Zum 100. Geburtstag: Rückschau auf das Werk des Architekten Düttmann
100. Doğum Yılında: Mimar Düttmann'ın fabrikasına bakış

بمناسبة مرور 100 سنة على ميلاده: استعراض لعمل المهندس دوتمان

Wie das Inti-Haus neu organisiert wird
Inti-Haus'un yeni organize olması

كيف تمت إعادة تنظيم بناية إنتي هاوس

So bleibt der Sanierungskiez mobil
Restorasyon semti böyle mobil kalıyor

هكذا ظل حي الإصلاح والتجديد متنقلاً

THEMA

Bürgerbeteiligung im Mehring-Kiez heißt: zusammen denken und diskutieren
Mehring semtinde yurttaşların katılımı: Birlikte düşünmek ve konuşmak

مشاركة المواطنين في حي ميرينج كيز تعني: التفكير والنقاش سوياً

REPORT

Ein Jahr Corona-Isolation setzt den Jungen mächtig zu

Bir yıl boyunca süren Korona izolasyonu gençleri çok etkiledi

سنة من عزلة كورونا تزيد من قوة الناشئين

Mehring-Platz-West-Häuser: Die Howoge hat mit der Mängelbeseitigung begonnen

Mehring-Platz-West-Häuser:

Howoge, kusurları düzeltmeye başladı

منازل ساحة ميرينج بلاتز:

شركة Howoge شرعت في إزالة العيوب

Platypus-Theater: Spaß auf englisch
Platypus Tiyatrosu: İngilizce keyif almak

مسرح بلاتيبوس: متعة ومرح باللغة الإنجليزية

HISTORIE

Was nach dem Aus für den Berliner Mietendeckel zu beachten ist

Berlin'de kira üst sınırı iptal edildikten sonra neye dikkat edilmeli

ما الذي يجب اعتباره بعد إلغاء الحد الأدنى للإيجار في برلين

Das Schönste am Ramadan sind die Süßigkeiten danach

Ramazan ayının en güzeli bayram şekerleridir

الحلويات أجمل ما في رمضان



NICHT MEHR IN DIESEM JAHR

Auf den letzten Metern des Mehringplatz-Umbaus gibt es eine längere Verzögerung. Mit den Arbeiten im inneren Rondell konnte noch nicht begonnen werden, weil umfangreiche Untersuchungen über die Tragfähigkeit des unterirdischen Gleichrichterwerks der U-Bahn nötig waren. Damit die Baufirma weiterarbeiten kann, muss das Bezirksamt zusätzliche 1,345 Millionen Euro beim Senat beantragen. Selbst wenn das schnell genehmigt wird, wird der Platz nicht mehr in diesem Jahr fertig. ■

KEINMAL IST EINMAL ZU WENIG, UND ZWEIMAL EINMAL ZU VIEL – EINE BERICHTIGUNG



In der letzten Ausgabe der SÜDSEITE (1/2021) wurde auf Seite 11 in der Spalte „Persönliche Rückblicke auf die Südliche Friedrichstadt“ ein Bild vertauscht: Anstatt des Portraits von Yvonne André, der Schulleiterin der Galilei-Grundschule (Bild links), wurde ihr Statement mit dem Bild von Sabine Kunert, der Pressesprecherin der Gewoba, illustriert – die auf diese Weise gleich zweimal auf dieser Seite des Sanierungsmagazins landete. Wir bitten beide Damen um Entschuldigung. Die Redaktion

Sanierungsberatung

Die Sanierungssprechstunde der Stadtkontor GmbH findet aufgrund der Corona-Pandemie bis auf Weiteres nur **telefonisch unter 0331 7435735** statt. Die Vor-Ort-Termine in der Kiezstube am Mehringplatz 7 entfallen.

Über Änderungen informiert die Internetseite www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de



Aus dem Sanierungsbeirat

Die wichtigsten Themen der letzten Sanierungsbeiratssitzungen am 24. März, 28. April und 11. Mai waren:

- **Bebauungsmöglichkeiten Wilhelmstraße/ Friedrich-Stamper-Straße**
- **Stadtteilzentrum Friedrichstraße 1-3**
- **Standortkonzept Friedrichstraße 18/19**



Termine und Protokolle der Sitzungen finden Sie unter www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de

UNGEWÖNLICHER MIX AUF BAUHÜTTE-GELÄNDE?

In der Friedrichstraße 18/19 will der Bezirk ein Haus mit einem ungewöhnlichen Nutzungsmix bauen. Es soll sowohl die Heimat des Friedrichshain-Kreuzberg Museums („FHXB“) und des Schwulen Museums werden, als auch Wohnraum für 100 Geflüchtete bieten. Die beiden Museen platzen an ihren jetzigen Standorten aus allen Nähten. Die Unterbringung von Geflüchteten im selben Haus soll die Integration erleichtern. Das Bezirksamt hat eine entsprechende Machbarkeitsstudie erstellen lassen. Die Bauhütte, die seit zwei Jahren in der Baulücke neben der taz ihren Standort hat, könnte noch in das Konzept einbezogen werden. Wie alles aussehen wird und wann der Bau beginnt, steht noch nicht fest. ■

»Das Konzept könnte eine Visitenkarte für den Bezirk werden.«

Baustadtrat
Florian Schmidt



VOR DER FREIGABE SCHON BEGEISTERT ANGENOMMEN

Die neuen Sportgeräte („Calisthenics“) auf den Gitschiner Freiflächen werden gut angenommen. Schon im April, als die Anlage eigentlich noch nicht zugänglich war, kletterten regelmäßig Fitness-Begeisterte über die Absperrung. Weil der Frühling deutlich zu kalt war, ist der neu angepflanzte Rasen nicht gut angewachsen. Darum blieb der Bauzaun auch länger als geplant stehen. Probleme bereitete zudem eine Beton-Bank, auf deren Sitzfläche sich das Regenwasser sammelte. Die Bank etwas schräger aufzustellen, brachte nicht das gewünschte Ergebnis. Deshalb wird sie nun durch eine Holzplatten-Bank ersetzt. ■

INFO

Der international gebräuchliche Begriff **Calisthenics** bezeichnet ein körperliches Training, bei dem nicht Hanteln oder Fitnessmaschinen zum Einsatz kommen, sondern das Eigengewicht der Sporttreibenden. In den meist im Freien angelegten Calisthenic-Parks finden sich in der Regel Stangen verschiedener Höhe und Position, welche Barren und Reck nachempfunden sind. (Quelle: Wikipedia)

Kostenlose Mieterberatung

Die offene Mieterberatung sowie die mietrechtliche Beratung durch einen Rechtsanwalt bzw. eine Rechtsanwältin finden bis auf Weiteres aufgrund der Beschränkungen durch Corona telefonisch statt.

Es ist dafür eine **Terminvereinbarung** unter **Tel. 030 293431-0** oder per E-Mail unter info@asum-berlin.de erforderlich.



PRÄGEND UND UMSTRITTEN

EINE RÜCKSCHAU AUF DIE ARBEIT WERNER DÜTTMANN'S

Der Architekt Werner Düttmann (1921 bis 1983) hätte in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag gefeiert. In den 60er Jahren hat er als Senatsbaudirektor das Bild West-Berlins entscheidend beeinflusst und in den 70er Jahren mit seinen Bauten auch die Südliche Friedrichstadt geprägt. Das Brücke-Museum widmet dem vielseitigen Architekten eine Rückschau, die nicht nur im Museum stattfindet, sondern auch draußen an 28 Orten, die Düttmann gestaltet hat. So stehen am Mehringplatz, an der Lindenstraße und an der Hedemannstraße Ausstellungstafeln.



Auf der Webseite www.wernerduettmann.de finden sich Videos, in denen Bewohnerinnen und Bewohner Einblicke in ihre Wohnungen gewähren und von den wohldurchdachten Wohnungsgrundrissen und herrlichen Ausblicken schwärmen. ■



INFO

Werner Düttmann.
Berlin. Bau. Werk.
Brücke-Museum,
Bussardsteig 9,
14195 Berlin,
bis 11. Juli 2021,
Mittwoch bis Montag
11-17 Uhr, Info zu
pandemiebedingten
Öffnungszeiten:
www.bruecke-museum.de



»Ich wünsche mir, dass es ein Stadtteilzentrum für die Leute in der Gegend wird. Das wird hier dringend gebraucht.«

Wolfhard Schulze,
Vorstand KMA e.V.

NEUSTART IM INTI-HAUS

DIE ORGANISATION DES STADTTEILZENTRUMS IST GEKLÄRT, DIE FINANZIERUNG NOCH NICHT

Das Gebäude Friedrichstraße 1-3 beherbergt verschiedene Jugend- und Nachbarschaftseinrichtungen sowie das Quartiersmanagement Mehringplatz. Nach und nach wird es nun zu einem Stadtteilzentrum unter dem Dach des Bezirksamts umorganisiert. Ende 2021 läuft der Nutzungsvertrag mit der Kreuzberger Musikalischen Aktion (KMA) aus. Danach trägt das Amt für Soziales die Gesamtverantwortung für das Haus.

„Wir beabsichtigen, im Haus mit der Nummer 1 ein Stadtteilzentrum aufzubauen“, erklärte Amtsleiter Horst-Dietrich Elvers im Sanierungsbeirat. Der Gebäudeteil mit der Hausnummer 2-3 bleibt weiter den Jugendlichen vorbehalten. Die KMA Antenne wird dort weiter als Jugendeinrichtung betrieben. „Wir wollen das Bewährte in der Friedrichstraße auch bewahren“, versichert Elvers. „Es wird keiner gekündigt.“ Der Bezirk hat in einem Interessenbekundungsverfahren bereits das Unionhilfswerk als Koordinator der Stadtteilzentrumarbeit ausgewählt. Zurzeit wird mit den Nutzern des Hauses darüber gesprochen, wie sie sich ins neue Zentrum einbringen können.

Für die notwendige Erneuerung des Gebäudes fehlt allerdings immer noch Geld. Das Flachdach ist stellenweise undicht und es fällt hin und wieder die Heizung aus. „Es ist ein Schlüsselprojekt für die Südliche Friedrichstadt“, so die Bewertung von Kerstin Kipker im Stadtplanungsamt des Bezirks. Nach einer ausreichenden Finanzierung des Projekts wird weiter gesucht. ■





... EINE KUNST, DIE NIEMAND KANN?

ÜBERLEGUNGEN, WIE DAS SANIERUNGSQUARTIER IN ZUKUNFT MOBIL BLEIBT

»Für die 2020 entstandenen elf Kilometer Pop-Up-Radwege hat der Bezirk kürzlich den Deutschen Fahrradpreis in der Kategorie Infrastruktur verliehen bekommen.«

Pressemeldung des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg

Wer wissen will, welche Chancen, Hindernisse und Abwägungen in der städtischen Verkehrsplanung eine Rolle spielen, hat mit dem Mehringplatz-Kiez ein gutes Anschauungsobjekt. Es gibt dort wenig (Park-)Platz für Autos, und zwischen Fahrrad- und Fußgängerverkehr herrscht Konkurrenz um den knappen Fortbewegungsraum.

Die gedachte Nord-Süd-Achse für Fahrradfahrer verläuft über das Rondell, dieses wiederum soll zu einer Aufenthalts- und Bewegungsfläche für Fußgängerinnen und Fußgänger entwickelt werden. „Natürlich fahre ich als Radfahrer auch lieber geradeaus – aber es allen recht zu machen, ist eine Kunst, die niemand kann“, sagt Felix Weisbrich, Leiter des Straßen- und Grünflächenamtes Friedrichshain-Kreuzberg. Die Kompromisslösung: Die Fahrradfahrenden sollen auf einer breiten Asphaltdecke den Platz bequem umfahren und so schneller vorankommen, als wenn sie sich durch die Fußgängergruppen schlängeln müssten. Ein Ende hat das komfortable Vorwärtskommen aber ein paar Meter weiter: Die Radachse führt unter der Hochbahn am U-Bahnhof Hallesches

Tor vorbei, wo auch viele Menschen die Straße überqueren und die BVG die Fläche zum Wenden und Parken ihrer Busse benutzt – viel Andrang seitens sämtlicher Bewegungsformen. Und wie es dann an der Gedenkbibliothek weitergeht, steht noch nicht fest.

Deutlich einfacher für den Bezirk dürfte hingegen die Beruhigung der Friedrichstraße für den Kraftfahrzeugverkehr sein. An deren südlichem Ende könnte dauerhaft eine Spielstraße entstehen. Den Checkpoint Charlie könnte man für Busse sperren, so dass die Straße insgesamt attraktiver für Radfahrende und Fußgänger wird.

Bleibt die Frage des Parkraums. Zwar gehe der Trend in Richtung Car-Sharing, so Weisbrich, aber einstweilen benötige man für private Autos noch Parkplätze beziehungsweise Parkhäuser. Und: „Wenn ein großer Teil des Lieferverkehrs in der Stadt von E-Lastenrädern übernommen wird, benötigt man auch dafür sichere Stellplätze und Ladestationen.“ Damit alle gut vorankommen, könnte in ferner Zukunft auch ein scheinbar altmodisches Vehikel wieder durch die Südliche Friedrichstadt rollen: die Tram. ■



ZUSAMMEN DENKEN UND DISKUTIEREN

DIE BÜRGERBETEILIGUNG BEI NEUBAUTEN SETZT IM SANIERUNGSGEBIET ZIEMLICH FRÜH EIN – BEISPIEL: DIE BEBAUUNG DES AOK-PARKPLATZES



»Eine gleichberechtigte BürgerInnenbeteiligung hat zum Ziel, allen Nutzergruppen unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Einkommen, Alter, Bildungsstand und Sprachfähigkeit die gleichen Chancen einzuräumen, an der Gestaltung ihres Lebensumfelds mitzuwirken.«

Aus den 2016 beschlossenen sozialen Sanierungszielen

In einem Sanierungsgebiet werden die Menschen, die dort wohnen, arbeiten oder Grund und Boden besitzen, weit mehr einbezogen als es sonst in der Stadtplanung vorgesehen ist.

In der Südlichen Friedrichstadt gibt es dafür eine gewählte Gebietsvertretung und die monatlichen Sitzungen des Sanierungsbeirats, in denen alle wichtigen Planungen zwischen Bezirks- und Senatsverwaltung, Sanierungsbeauftragten und der Gebietsvertretung abgestimmt werden. Sie sind immer öffentlich. Jeder kann mitreden.

Zu den sozialen Zielen der Sanierung bei Neubauprojekten gehört es, möglichst viele bezahlbare und familientaugliche Wohnungen zu bauen.

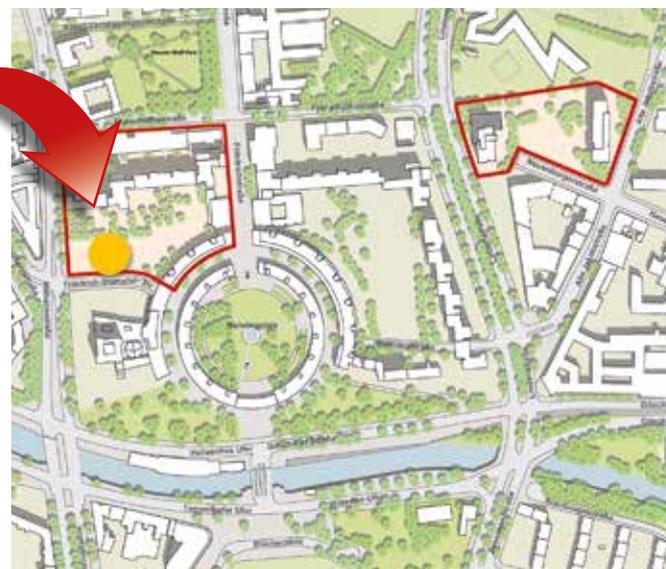
Aktuell kommt Wohnungsbau in zwei Bereichen der Südlichen Friedrichstadt in Frage: auf dem Areal zwischen Friedrich-Stampfer-Straße und Franz-Klühs-Straße mit dem AOK-Parkplatz und der abzureißenden Parkpalette. Und auf einer Fläche zwischen zwei Hochhäusern am Ende der Neuenburger Straße. Stadtkontor erarbeitet als Sanierungsbeauftragter unter Beteiligung der Ge-

bietsvertretung eine Machbarkeitsstudie dafür.

Zunächst hat man sich den AOK-Parkplatz vorgenommen. Stadtkontor stellte in der März-Sitzung des Sanierungsbeirats drei Varianten vor, wie eine mögliche Bebauung und Nutzung der Fläche aussehen könnte. Die erste Variante zeigt ein sechs- bis siebengeschossiges Gebäude, das L-förmig an der Friedrich-Stampfer-Straße, Ecke Wilhelmstraße steht. Das Gebäude ist in der Höhe an die Umgebung angepasst und hält gebührenden Abstand zur denkmalgeschützten Ringbebauung. Dahinter entsteht ein großzügiger Hof, der von den Straßen abgeschirmt ist.

In der Variante 2 wird die Straßenecke zusätzlich mit einem vierzehngeschossigen Hochhaus betont. Damit wird auf das AOK-Hochhaus und auf die höheren Gebäude an der Ecke Wilhelmstraße/Hallesches Ufer Bezug genommen.

In der Variante 3 greift die siebengeschossige Bebauung auf das Nachbargrundstück der Howoge über. Im Erdgeschoss wäre hier Platz für großflächigen Einzelhandel, zum





Beispiel einen Supermarkt. Das Flachdach könnten die Bewohnerinnen und Bewohner als Terrasse nutzen.

Über die straßenbegleitende Bebauung der Variante 3 war sich der Sanierungsbeirat einig. Begrüßt wurde auch das Raumangebot für einen Supermarkt. Strittig war jedoch die Frage, ob ein Hochhaus an der Ecke sinnvoll ist.

Am 9. Juni geht die Diskussion in der Sitzung der Gebietsvertretung weiter. Am 25. August werden die Ergebnisse noch einmal im Sanierungsbeirat besprochen. Ziel ist es, neben der Gebäudeform auch über die Nutzungen zu sprechen, die es an dieser Stelle braucht. Im September soll die Machbarkeitsstudie fertig sein, damit das Bezirksamt dann möglichst bald entscheiden kann, ob hier Bebauungspläne aufgestellt werden sollen.

Außen vor bleibt zunächst das Gelände des Parkhauses an der Franz-Klühs-Straße. Nach jahrelangem Stillstand hat der neue Eigentümer die Baupläne des Vorbesitzers von 2016 überarbeitet und dafür im März einen Bauantrag gestellt. Der Entwurf wurde jedoch vom Baukollegium abgelehnt, in dem sechs Expertinnen und Experten über Projekte mit gesamtstädtischer Bedeutung beraten. „Wir waren uns einig, dass angesichts der 2018 formulierten Sanierungsziele der Wohnanteil auf diesem Grundstück erhöht werden sollte, wenn möglich sogar über 50 Prozent hinaus“, erklärt Senatsbaudirektorin Regula Lüscher.

„Ich bin davon positiv überrascht“, sagt Bezirksbaustadtrat Florian Schmidt. „Das gibt uns Entscheidungsspielräume.“ An der Franz-Klühs-Straße ist also alles wieder offen. ■



INFO

Über Bebauungsmöglichkeiten auf den betreffenden Flächen wird die Gebietsvertretung der Südlichen Friedrichstadt am 9. Juni um 18 Uhr noch einmal vertieft diskutieren. Ausführliche Informationen und Zugang unter www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de/das-sanierungsgebiet/studie-planungsrecht/



Pflicht und Kür der Bürgerbeteiligung

Vorgeschrieben ist eine Bürgerbeteiligung nach dem Baugesetzbuch eigentlich erst, wenn ein Bebauungsplan aufgestellt wird. Der Entwurf eines Bebauungsplanes wird einen Monat lang öffentlich ausgelegt. Bürger können in dieser Zeit Anregungen und Bedenken äußern. Üblicherweise ist der Planentwurf aber schon detailliert ausgearbeitet und wird aufgrund der Bürgereinwände selten noch wesentlich verändert.

Für einzelne Bauvorhaben ist in der Regel gar keine Beteiligung vorgesehen. Ob der Bau eines Hauses genehmigt wird oder nicht, muss die Verwaltung nach dem Planungsrecht entscheiden.

Dennoch oder vielleicht gerade deshalb gewinnt das Thema Beteiligung seit einigen Jahren an Bedeutung. Immer häufiger wird der Wunsch laut, die Entwicklung der Stadt stärker mitbestimmen und mitgestalten zu können. Der Senat hat deshalb Beteiligungsleitlinien beschlossen, die über das hinausgehen, was vom Baugesetzbuch gefordert ist. Es wird eine zentrale Anlaufstelle für Bürgerbeteiligung sowie ein Beteiligungsbeirat eingerichtet, und alle Bauvorhaben werden in einer landesweiten Liste veröffentlicht. „Wir fördern Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung als Prinzip der politischen Willensbildung und lassen die Stadtgesellschaft damit an der Entwicklung Berlins stärker teilhaben“, sagt Stadtentwicklungssenator Sebastian Scheel. ■

WAS WO UND WARUM GESCHEH EINE ZWISCHENBILANZ

DIE SANIERUNG DER SÜDLICHEN FRIEDRICHSTADT HAT IM JAHR 2011 BEGONNEN, IHRE ERFORDERNISSE GEHEN WEIT ÜBER DAS BAULICHE HINAUS

■ Grünflächen

Stadtplatz Charlottenstraße

Bauzeit: 2016
Kosten: 760 000 Euro

Theodor-Wolff-Park

Bauzeit: 2016-2018
Kosten: 773 000 Euro

Besselpark

Bauzeit: 2019-2020
Kosten: 2 276 000 Euro

Besselpark-Spielplatz

Bauzeit: 2015-2016
Kosten: 550 000 Euro

Gitschiner Freiflächen

Bauzeit: 2020-2021
Kosten: 1 286 000 Euro

Mehringplatz

Brunnen und Friedenssäule

Bauzeit: 2012-2014
Kosten: 523 000 Euro

Platzgestaltung

Bauzeit: 2019-2022
Kosten: 7 275 000 Euro



Der Senat hat am 13. April 2021 die Verlängerung der Sanierung in der Südlichen Friedrichstadt um fünf Jahre beschlossen – gerade noch rechtzeitig vor dem Auslaufen des ursprünglich vorgesehenen Zeitraums. Als 2011 das Sanierungsgebiet aufgestellt wurde, hatte man eine ungewöhnlich kurze Laufzeit von zehn Jahre festgelegt. Sebastian Scheel, Berlins Senator für Stadtentwicklung und Wohnen: „Die Verlängerung gibt dem Bezirk nun die nötige Zeit, bereits begonnene Planungen umzusetzen.“

Das Bezirksamt hatte allerdings eine Verlängerung um zehn Jahre gewünscht, denn es stehen noch große Aufgaben an – von der Umgestaltung der Hallesche-Tor-Brücke und des Blücherplatzes bis zum Ausbau der Kurt-Schumacher-Grundschule zum Bildungscampus.

Nichtsdestotrotz ist es aber nach zehn Jahren an der Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen und einen Blick auf das bisher Erreichte zu werfen.

Grünflächen

Ein Schwerpunkt der Sanierung war (und ist) die Erneuerung und Verbesserung des öffentlichen Raumes. In einem Wohngebiet, in dem viele Menschen beengt leben, ist es erforderlich, dass es draußen vor der Haustür grüne Orte gibt, an denen sich die Bewohnerinnen und Bewohner gerne aufhalten. Die Corona-Zeit hat das noch deutlicher vor Augen geführt.

An der Charlottenstraße, Ecke Besselstraße wurde 2016 ein neuer **Stadtplatz** geschaffen. Die Anlage wird teilweise kritisiert: Es gibt ausgedehnte graue Pflaster- und Schotterflächen, und der Rasen ist im Sommer verdorrt. Das Bezirksamt klärt zur Zeit mit dem Landschaftsplanungsbüro, ob hier zusätzliche schattenspendende Bäume gepflanzt werden können.

Der **Theodor-Wolff-Park**, seit 2013 unter Denkmalschutz, wurde von 2016 bis 2018 instandgesetzt. Der Kinderspielplatz wurde dabei auch mit neuen Spielgeräten ausgestattet.

Auch der in die Jahre gekommene **Besselpark** wurde von 2018 bis 2020 erneuert und um die Fläche eines ehemaligen Parkplatzes erweitert. Die Trampelpfade wurden befestigt und in ein ausgefeiltes Wegenetz einbezogen. Dazugekommen sind ein „Wunschbrunnen“ und eine öffentliche Toilette. Zuvor war schon jenseits der Enckestraße der zum Besselpark gehörige Spielplatz neu gestaltet worden. Da man hier der prallen Sonne im Sommer kaum entgehen konnte, wurde über den Sitzbänken nachträglich eine große Pergola gebaut.

Im letzten Jahr wurden auch die beiden Dreiecksflächen zwischen dem Mehringplatz und



INFO

Nähere Informationen zu den einzelnen Projekten: www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de/aktuelle-projekte/



der Kanaluferstraße aufgewertet. Die **Gitschiner Freiflächen** bekamen unter anderem befestigte Wege, eine Sitzzecke und Sportgeräte. Zuvor war dort schon das Denkmal für Marie Juchacz eingeweiht worden.



Die Umgestaltung des Mehringplatzes zieht sich durch das ganze erste Sanierungsjahrzehnt. Zunächst musste das Rondell für die Abdichtung des darunterliegenden U-Bahntunnels aufgerissen werden. 2014 konnte der Friedensengel nach siebenjähriger Abwesenheit wieder auf die Säule montiert werden. 2014/2015 fand ein umfangreiches Bürgerbeteiligungsverfahren zur Neugestaltung des Platzes statt. Seit 2017 kann man die U-Bahn barrierefrei per Aufzug erreichen. Der Außenring ist bereits neu gepflastert, im Innenring entsteht eine große, runde Grünfläche.

Schule und Familie

Bauliche Eingriffe der Sanierung haben auch die Bildungseinrichtungen im Visier, stellen doch gerade sie die Attraktivität und Zukunft eines Quartiers dar. Gleich zu Beginn der Sanierung in der Südlichen Friedrichstadt wurde die ehemalige Carl-Friedrich-Zelter-Oberschule in der Wilhelmstraße 116/117 für eine

Kita und das Familienzentrum „tam“ umgebaut. Im alten Schulgebäude mussten Fassaden, Fenster, Dach, Treppenhaus und Sanitärräume instandgesetzt, ein Aufzug eingebaut und schließlich die Räume für die Kindertagesstätte und ein interkulturelles Familiencafé ausgestattet werden. Nach der Eröffnung des „tam“ im Jahr 2012 standen noch die Sanierung der Turnhalle und die Neugestaltung der Freiflächen auf dem Plan. Die Kinder der **Galilei-Grundschule** können seit 2018 in einem neuen Schulgarten Kräuter ernten, Bohnen ziehen und sich an Blumen erfreuen. Über eine Treppenanlage ist der neue Garten mit dem Schulhof verbunden. Die **Kurt-Schumacher-Grundschule** macht hingegen noch immer eine schmerzliche Bau-Odyssee durch. Seit Ende 2012 im Hauptgebäude Brandschutzmängel festgestellt worden waren, findet der Unterricht in Nebengebäuden statt. Während der Bauarbeiten traten weitere Mängel zutage, die Baukosten wurden überschritten, nach Firmeninsolvenzen und -kündigungen mussten Aufträge neu ausgeschrieben und später auch das Architektenbüro gewechselt werden – die Arbeiten zumindest des ersten Bauabschnitts werden aber voraussichtlich Ende dieses Jahres beendet sein.



■ Schule und Familie

tam
Gebäudeumbau
Bauzeit: 2011-2012
Kosten: 1793 000 Euro
Turnhalle
Bauzeit: 2013-2014
Kosten: 473 000 Euro
Freiflächen
Bauzeit: 2014-2015
Kosten: 619 000 Euro

Galilei-Grundschule
(Schulgarten u. a.)
Bauzeit: 2016-2018
Kosten: 952 000 Euro

Kurt-Schumacher-Grundschule
(Erster Bauabschnitt)
Bauzeit: 2013-2021
Kosten: 9280 000 Euro



■ Modernisierung

Fromet-und-Moses-Mendelssohn-Platz

Bauzeit: 2012-2013
Kosten: 1614.000 Euro



Modernisierung

Instandsetzung und Modernisierung von Gebäuden sind die klassischen Aufgaben in einem Sanierungsgebiet, doch in der Südlichen Friedrichstadt stand das nur vereinzelt an. In der **Wilhelmstraße 7** hat ein privater Eigentümer eine umfangreiche Modernisierung und Instandsetzung durchgeführt. Für die zehn Altmieterrinnen und -mieter konnten bezahlbare Nettokaltmieten zwischen 5,38 und 4,49 Euro pro Quadratmeter in einem städtebaulichen Vertrag vereinbart werden.

In der **Alten Jakobstraße 145/Neuenburger Straße 9** hat die Gewerkschaft IG Metall 2014 bis 2016 einen Altbau saniert: Statt Ofenheizung und Außenklo haben die Wohnungen nun Zentralheizung, Bäder und Balkone.

Größere Sanierungen wurden auch in den Hochhäusern Friedrichstraße 4 durch die Gewobag und in der Alten Jakobstraße 144/Neuenburger Straße 24 durch die Deutsche Wohnen durchgeführt. Umfänglich beraten wurden die Mieterinnen und Mieter während

INFO

Zum Deutschen Städtebaupreis für das Quartier am ehemaligen Blumengroßmarkt: www.staedtebaupreis.de



des Sanierungsprozesses von asum. Erneuert wurden auch einige Gewerbebauten. Das alte Verwaltungsgebäude der Victoria-Versicherung in der Lindenstraße 20-25 wird gerade zu einem Komplex mit Hotel, Büros, Restaurants und Läden umgebaut. In der Halle des ehemaligen Blumengroßmarkts residiert seit 2012 die Akademie des Jüdischen Museums. Der Vorplatz wurde mit Sanierungsmitteln neu gestaltet und heißt nun **Fromet-und-Moses-Mendelssohn-Platz**.

Neubau

Das am ehemaligen Blumengroßmarkt neu entstandene Quartier hat den Deutschen Städtebaupreis 2020 gewonnen. Vier Baufelder waren hier erstmals in einem sogenannten Konzeptverfahren vergeben worden: Nicht die höchstbietenden Interessenten bekamen den Zuschlag, sondern die mit dem besten Konzept. So konnten zwischen Linden- und Friedrichstraße das gemischt genutzte Metropolenhaus, das Gewerbezentrum Frizz23, das Integrative Bauprojekt **IBeB** und das markante Redaktionsgebäude der **Tageszeitung taz** Wirklichkeit werden. „Für einen innerstädtischen Bezirk wie Friedrichshain-Kreuzberg ist es besonders wichtig, dass vorhandene Flächen behutsam nachverdichtet werden und ihren Bewohner und Bewohnerinnen gleichzeitig neue Freiräume bieten“, sagt Baustadtrat Florian Schmidt. „Das ist hier auf einzigartige Weise gelungen und macht unseren Bezirk einmal mehr zum Vorreiter für zukunftsorientierte Stadtplanung.“ Getrübt wird das Bild ein wenig dadurch, dass keine preisgünstigen Wohnungen entstanden sind. Im benachbarten Neubau in der Enckestraße sind teure Eigentumswohnungen erstellt worden, für den ein denkmalgeschützter Altbau abgerissen wurde.

Auf einem Parkplatz an der **Franz-Klühs-Straße** hat das städtische Wohnungsunternehmen Gewobag von 2018 bis 2020 einen Neubau mit 114 Wohnungen hochgezogen – die Hälfte davon haben eine Mietpreis- und Belegungsbindung.



Ankäufe

Immer wieder werden von den im Sanierungsgebiet tätigen Wohnungsbaugesellschaften Ankäufe von Häusern vorgenommen, die auf den Immobilienmarkt angeboten werden. Solche Ankäufe sind nicht erklärter Bestandteil der Sanierungsmaßnahmen in der Südlichen Friedrichstadt – aber dennoch für das Sanierungsgebiet, die Sanierungsziele und die Bewohner von Vorteil, da die Wohnungsbaugesellschaften das Sanierungsgeschehen meist kooperativer begleiten als die Voreigentümer.



Die Bewohner der Häuser in der **Wilhelmstraße 2-6** machten vor dem Ankauf viele ärgerliche Erfahrungen: „Ab 2018 machte sich eine zunehmende und beschleunigende Verwahrlosung des Gebäudekomplexes – innen wie außen – breit“, berichtet die viele Jahre dort wohnende Wulfhild Sydow. Die Hoffnungen der Mieterschaft liegen nun auf der städtischen Wohnungsbaugesellschaft Howoge, die Anfang des Jahres das Haus übernommen hat. Kerima Bouali von asum begrüßt derartige Ankäufe grundsätzlich: „Das stärkt den öffentlichen Einfluss auf die Versorgung mit bezahlbaren Wohnungen und bedeutet einen größeren Schutz der jetzigen Bewohnerschaft vor Verdrängung.“

Verkehr

Das Verkehrsplanungsbüro VCDB hat 2019/2020 ein Gutachten über die Verkehrssituation rund um das Hallesche Tor erstellt und eine Reihe von Umbauten empfohlen, um die Straßen für Zufußgehende und Radfahrende zu verbessern. Neben einigen Querungshilfen und Markierungen an Kreuzungen soll vor allem die **Hallesche Tor-Brücke** umgestaltet werden. Weil aber



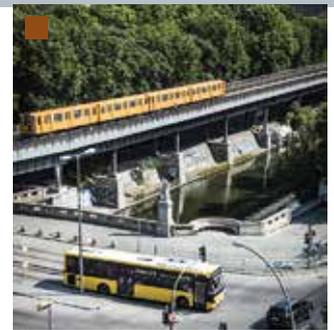
beim bevorstehenden Ausbau der Amerika-Gedenkbibliothek zur Zentral- und Landesbibliothek auch der Blücherplatz sein Gesicht verändern wird, ist der Umbau der Brücke zurückgestellt worden.

Unabhängig von der Verkehrsstudie sind 2020 auf den Kanaluferstraßen sogenannte Pop-up-Radwege markiert worden. Im vergangenen Jahr wurde auch die von Anwohnern lange geforderte **Fußgängerampel über die Lindenstraße** vor dem Jüdischen Museum in Betrieb genommen.

Beteiligung

Von Anfang an gab es eine Beteiligung der Menschen, die in der Südlichen Friedrichstadt wohnen und arbeiten oder Hauseigentümer sind. „Die Bürgerbeteiligung hat im Gebiet einen festen Platz bekommen“, sagt Kerima Bouali von asum. „Es ist gut, dass die Bewohnerinnen und Bewohner bei den Entscheidungen zur Sanierung nun eine Stimme haben, die gehört werden muss.“ Vor der Neugestaltung von Grünanlagen und Spielplätzen wurden deren Wünsche, auch die von Kindern und Jugendlichen, erfragt und in intensiven Beteiligungsverfahren wie zum Mehringplatz und Besselpark konkretisiert und dokumentiert. (www.asum-berlin.de/publikationen). In der **Gebietsvertretung** sind Mieterinnen und Mieter, Eigentümerinnen, Gewerbetreibende und Vertreterinnen von Bildungs-, Jugend- und Kultureinrichtungen aktiv. In den öffentlichen Sitzungen des Sanierungsbeirats kommen einmal im Monat alle Themen des Gebiets auf den Tisch. „So wird auch die sehr heterogene Bewohnerschaft einbezogen“, betont Gebietsvertreter Bernd Surkau.

Mit dem weiter angespannten Wohnungsmarkt wird auch die kostenlose Mietrechtsberatung der asum ein wichtiges Element des Sanierungsprozesses bleiben. Hendrikje Herzberg, ebenfalls Mitglied der Gebietsvertretung wünscht sich: „Diese Beratung sollte eine Dauereinrichtung werden.“ ■



Ankäufe

Friedrichstraße 225-226, Hedemannstraße 21-24, Wilhelmstraße 20-24, Puttkamerstraße 1-7
Gewobag, 2019
517 Wohnungen

Wilhelmstraße 2-6, Friedrichstraße 246, Mehringplatz 12-14
Howoge, 2020
372 Wohnungen

Franz-Künstler-Straße 2
Gewobag, 2020
116 Wohnungen



WAS KINDER JETZT BRAUCHEN

NACH EINEM JAHR PANDEMIE HÄNGEN VIELE KINDER FAST NUR NOCH ZWISCHEN BETT UND COUCH AB

Der kleine Steppke dreht auf dem Dreirad fröhlich seine Runden, zwei andere Kinder spielen miteinander Ball, während sich ihre Mütter unterhalten – auf dem Hof des Interkulturellen Familienzentrums tam in der Wilhelmstraße ist an diesem Nachmittag mächtig Trubel. „Kinder brauchen Kinder, schon

unterstützen die Familien, auch beim Home-schooling. Viele Kinder und Jugendliche haben in der Zeit der Pandemie auch Neues gelernt, sagt Ulrike Koch. Jetzt brauchen sie Zeit und Unterstützung, um ihre Erfahrungen auszutauschen und Versäumtes ohne Druck nachzuarbeiten.



INFO

Kostenlose „Nummer gegen Kummer“ für Kinder: 0800 116111 für Eltern: 0800 1110550

im ersten Lebensjahr“, sagt Ulrike Koch, Leiterin des tam. Bewegungsmangel und fehlende soziale Kontakte hält sie für die größten „Baustellen“ nach mehr als einem Jahr Pandemie. Das tam bietet den Familien daher jeden Nachmittag den Hof zur Nutzung an – mit Bewegungs- und Kreativangeboten, inklusive dem Bemalen von Ästen als gute Geister gegen Corona. Seit Mitte Mai sind draußen auch wieder Angebote wie Kindertanz oder Theater mit Musik möglich.

Kinder brauchen feste Strukturen. Daher sind sie derzeit tief verunsichert: Wieso darf ich diese Woche in die Kita, aber in der nächsten nicht? Wann darf ich meine Freunde wieder treffen? „Kompensiert wird das in vielen Familien durch den Konsum von Medien und Essen“, hat Ulrike Koch beobachtet.

Um so wichtiger ist neben Orten wie dem tam die Arbeit der Stadtteilmütter. Hausbesuche können sie zwar derzeit nicht machen, aber sie halten telefonisch den Kontakt und

Fast jedes dritte Kind leidet ein Jahr nach Beginn der Pandemie unter psychischen Auffälligkeiten, heißt es in der Hamburger COPSY-Studie, mit der regelmäßig das Wohlbefinden von Kindern untersucht wird. 85 Prozent der befragten 7- bis 17jährigen gaben an, sich durch Corona belastet zu fühlen. Die Kinder berichten über mehr Streit in der Familie und über schulische Probleme. Viele haben depressive Verstimmungen. Auch psychosomatische Beschwerden wie Kopf- oder Bauchweh treten häufiger auf als in Vor-Corona-Zeiten. Kinder und Jugendliche aus schwierigen sozialen Verhältnissen und in beengter Wohnsituation sind besonders betroffen. ■

KONTAKT

Familienzentrum tam
Wilhelmstraße 116/117
Telefon 030 25700802
www.tam-familienzentrum.de



»Von 310 Haushalten haben sich 104 an der Umfrage beteiligt. Das ist ein super Ergebnis.«

Martin Lochschmidt



MÄNGELBESEITIGUNG GEHT LOS

DIE MEHRINGPLATZ-WEST-INITIATIVE IST ALS BEWOHNERVERTRETUNG BESTÄTIGT UND ERMITTELTE DEN VERBESSERUNGSBEDARF IN DER WOHNANLAGE

Nach dem Kauf mehrerer vernachlässigter Häuser am Mehringplatz, in der Friedrichstraße und in der Wilhelmstraße durch die landeseigene Wohnungsbaugesellschaft Howoge hat die „Mieter*innen-Initiative Mehringplatz West“ eine Umfrage unter den Bewohnerinnen und Bewohnern durchgeführt. „Das Ziel war, einigermaßen belastbare Aussagen zur Wohnsituation in der Wohnanlage zu erhalten“, erklärt Martin Lochschmidt von der Initiative. Gleichzeitig wurde gefragt, ob die Initiative quasi als Mieterbeiratersatz die Bewohnerinteressen gegenüber der Howoge vertreten darf. Eine deutliche Mehrheit sprach sich dafür aus.

In der Umfrage zu den Missständen hoben die Bewohner vier Themenfelder besonders hervor: die mangelnde Sicherheit auf dem Außengelände, der schlechte Zustand der Müllplätze, die unzureichende Reinigung der Häuser und der Wunsch nach einer Aufwertung der Freiflächen.

Für die Howoge steht jetzt die Beseitigung der schlimmsten Mängel im Vordergrund: „Wir werden die teilweise unzumutbaren, durch Wasserschäden und Schimmelbefall verursachten Zustände als erstes beheben“, sagt Pressesprecherin Annemarie Rosenfeld. Um für die in den betroffenen Häusern Wohnenden ansprechbar zu sein, seien Dolmetscher und eine Sozialassistentin in der Wohnanlage unterwegs. ■



„ES MUSS SPASS MACHEN“

BERLINS EINZIGES ENGLISCHSPRACHIGES KINDERTHEATER WURDE IN DER SÜDLICHEN FRIEDRICHSTADT GEBOREN

Es waren die wilden 80er Jahre, als Anja und Peter Scollin zusammen mit fünf Gleichgesinnten in eine preiswerte Fabriketage in der Friedrichstraße 231 gezogen sind.

Ein 65 Quadratmeter großer Raum der Wohngemeinschaft wurde gemeinsam genutzt, und er hatte sogar eine kleine Bühne: Dort übten Scollins ihr erstes Stück: Der Clown im Land der Kängurus. Es war gedacht für Kinder ab 3 Jahren und wurde ein Erfolg.

Ab 1985 nannten sich die beiden „Platypus Theater“ und traten zunächst in Kindergärten und Jugendzentren auf wie der KMA. Der endgültige Durchbruch kam, als sie ihre Stücke in Englisch aufführten. Doch allein zu dem Zweck, dass die Schüler ihre Englischkenntnisse verbesserten, wollten die beiden Theaterleute nicht auftreten. Die Schülerinnen und Schüler sollen Spaß haben, sagen Anja und Peter, die selber drei Kinder haben: „Wir haben immer das gemacht, was uns und unsere Kinder interessiert hat.“

Alles lief gut, über 120 Vorstellungen hatten sie pro Jahr. Statt zwischen Regalen in Büchereien traten sie nun im BKA-Theater, im Podewil oder im Saalbau Neukölln auf. Doch dann kam die Corona-Zeit. Und inzwischen haben sie seit 14 Monaten nicht mehr auf der Bühne gestanden. „Mir fehlen der Applaus und die Gespräche mit den Kindern nach der Vorstellung“, sagt Peter Scollin.

Eng verbunden sind sie noch immer mit der Südlichen Friedrichstadt, wo sie bis 2009 gewohnt haben. Inzwischen ist ihr Büro in der Markgrafenstraße, und um die Ecke, im „Feld fünf“, haben sie auch schon gespielt. ■



INFO

Platypus heißt ein in Australien vorkommendes Schnabeltier, dem das Theater seinen Namen verdankt. Das eierlegende Säugetier taucht im allerersten Stück der Scollins als gemeiner Entführer auf. Das Kostüm dafür hat Anja aus dem Stoff eines alten Sessels aus der Fabriketage gebastelt.

Platypus Theater
Markgrafenstraße 87
Telefon 030 61401920
www.platypus-theater.de





MIETENDECKEL WEG – WAS NUN?

NACHZAHLUNGEN UND HÖHERE MIETEN NACH DEM AUS FÜR DEN BERLINER MIETENDECKEL

Am 15. April hat das Bundesverfassungsgericht den Berliner Mietendeckel gekippt. Berlin darf als Bundesland keine Mietpreisbegrenzung einführen. Dafür sei allein der Bund zuständig.

Mieten, die ab dem 23. November 2020 abgesenkt wurden, gelten nun wieder in ihrer vorherigen Höhe weiter. Was seit der Absenkung an Geld eingespart wurde, muss nun an den Vermieter nachgezahlt werden.

Komplizierter verhält es sich mit den „Schattenmieten“. Wer nach dem 23. Februar 2020 einen neuen Mietvertrag abgeschlossen hat, fand darin neben der mietendeckelkonformen Miete oft die Angabe einer weiteren Miete, die über der ersten lag. Diese „Schattenmiete“ mussten die Mieter zwar erst einmal nicht zahlen, sie wurde aber vereinbart, um mögliche Ansprüche der Vermieterseite für die Zukunft abzusichern. Mit dem Aus für den Mietendeckel gilt nun die vereinbarte Schattenmiete. Allerdings ist das nicht in jedem Fall so. Denn unabhängig vom Mietendeckel gilt die „Mietpreisbremse“ weiter. Nach ihr darf bei neuen Mietverträgen die Miete höchstens zehn Prozent über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen. Weil die Berechnung



»Der Beratungsbedarf ist nach dem Mietendeckel-Aus natürlich enorm gestiegen. Die Mehrheit der Leute, die jetzt nachzahlen müssen, sagen aber, dass der Berliner Versuch gut war, und erhoffen sich nun vom Bund eine Mietenbegrenzung.«

Knut Beyer, asum



im Einzelnen doch recht kompliziert sein kann, lohnt sich eine Überprüfung durch eine Mieterberatung (siehe unter INFO unten). Viele Haushalte, deren Budget ohnehin schon knapp ist, haben das zunächst eingesparte Geld vielleicht nicht beiseite legen können, wie es empfohlen wurde. Für sie hat der Senat eine „Sicher-Wohnen-Hilfe“ aufgelegt. Die Investitionsbank Berlin zahlt auf Antrag ein zinsloses Darlehen aus, mit dem die Mietdifferenz nachgezahlt werden kann. Menschen, die Arbeitslosengeld II, Grundsicherung und ähnliche Leistungen erhalten, können sich dazu telefonisch oder per Internet informieren (siehe ebenfalls unter INFO unten).

Glücklich können sich die vielen Gewobag- und Howoge-Mieterinnen und -Mieter in der Südlichen Friedrichstadt schätzen, denn die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften erheben keine Rückforderungen. Auch einige private Wohnungsunternehmen verzichten – nicht aber die Deutsche Wohnen. Der Konzern bietet jedoch Ratenzahlungen und Stundungen an und verspricht: „Keine Mieterin und kein Mieter der Deutsche Wohnen wird durch die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts seine Wohnung verlieren.“ Das Verfassungsgericht hat den Mietendeckel als solchen nicht beanstandet, sondern dem Land Berlin lediglich die Zuständigkeit abgesprochen, ein solches Gesetz zu erlassen. „Es ist nun die Aufgabe des Bundes, entweder ein wirkungsvolles Mietpreisrecht zu schaffen oder aber den Ländern die Kompetenz dafür zu übertragen“, fordert der Berliner Senator Sebastian Scheel. ■

INFO

Kostenlose, individuelle Mieterberatung der asum zur Zeit nur telefonisch. Terminvereinbarung unter Telefon 030 293431-0

Informationen des Senats zum Mietendeckel-Aus und zur „Sicher-Wohnen-Hilfe“:

Telefon 030 90193-9444,
montags bis freitags 9-12 Uhr und 13-16 Uhr
E-Mail: mietendeckel@sensw.berlin.de
www.mietendeckel.berlin.de



Mitten im Ramadan, dem Fastenmonat der Muslime, wollte ich von den Kindern wissen: Wie schafft ihr es, den ganzen Tag nichts zu essen und zu trinken?



Das Schönste am Ramadan sind die Süßigkeiten danach

Eyüphan, Sümeyye und Betül müssen eigentlich noch nicht fasten. Aber die 11-jährigen Geschwister tun es freiwillig, zumindest für ein paar Stunden am Tag. „Heute hab' ich es schon bis 4 Uhr geschafft“, sagt Betül stolz. Wenn Schule ist, erlaubt es ihre Mutter nicht, denn die Drillinge haben einen langen Schulweg. Eyüphan ist es schon passiert, dass er das Fasten vergessen hat und sozusagen „aus Versehen“ ein Glas Wasser getrunken hat: „Das wird dann aber als eine ‚Gabe von Gott‘ gesehen, und das Fasten gilt dann trotzdem als eingehalten“. Abends, zum Fas-

tenbrechen, wird dann der Tisch schön gedeckt und es gibt ganz viel zu essen. Besonders schön finden es die Geschwister, dass ihr Vater dann immer dabei ist. Üblicherweise werden auch Verwandte oder Nachbarn eingeladen, aber wegen Corona geht das in diesem Jahr nicht.

Efe, Ceyhun, Lina und Lilian finden das Fasten überhaupt nicht schwer. Die vier gehen in die fünfte Klasse der Kurt-Schumacher-Schule und haben derzeit nur zwei Stunden Unterricht am Tag. „Ich versuche mich abzulenken und nicht an Essen zu denken“, erklärt Lina. Wie auch Lilian wird sie nachts, kurz nach 3 Uhr, von ihren Eltern geweckt, frühstückt etwas und schläft dann weiter. Efe ist 11 und fastet schon zum zweiten Mal. „Ich schlafe nachmittags meistens, damit die Zeit schneller vergeht, bis es Essen gibt,“ erzählt er.

Und was ist das Schönste am Ramadan? Da müssen die Kinder nicht lange überlegen: Bayram – das Zuckerfest am Ende des Fastenmonats. Da gibt es viele Geschenke, Geld und Süßigkeiten. Man besucht sich gegenseitig und überall gibt es zu essen. Alle finden es schade, dass wegen Corona in diesem Jahr nicht wie gewohnt gefeiert werden kann. ■

INFO

Im Ramadan darf man von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang nichts essen und trinken. In diesem Jahr war das in Berlin von ungefähr 4 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Der Ramadan verschiebt sich aber von Jahr zu Jahr – weshalb es weniger beschwerlich ist, wenn er in die Winterzeit mit seiner längeren Dunkelheit fällt. In diesem Jahr war er jedoch vom 13. April bis zum 12. Mai. Das Fasten gehört zu den religiösen Pflichten der Muslime, für Kinder besteht diese Pflicht erst ab der Pubertät. Viele Kinder wollen aber schon früher mitmachen.



Vicky, warum wird eigentlich gefastet?

In vielen Religionen gibt es Fastenzeiten. Sogar die alten Ägypter sollen schon gefastet haben. Wenn man auf etwas verzichtet, kann man sich besonders gut auf den Glauben konzentrieren und fühlt sich Gott näher. Die Christen haben ihre Fastenzeit vor Ostern. In diesen 40 Tagen wird aber nicht komplett gehungert, sondern nur auf einiges verzichtet, zum Beispiel auf Fleisch oder Alkohol. Bei den Juden wird an wichtigen Feiertagen wie zum Beispiel am Jom Kippur nichts gegessen und getrunken.

Wenn Ihr Fragen an Vicky habt, dann schreibt per E-Mail an vicky@hnh-presse.de oder per Post an H&H Presse Büro Berlin, Vicky, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin. Antwort kommt garantiert.





IM BLICKFELD

Die Entwicklung der letzten Wochen lässt hoffen, dass etliche Barrieren, die Corona errichtet hat, so langsam abgeräumt werden können. Soweit es das Sanierungsgeschehen am Mehringplatz betrifft, erfahren Sie es in der SÜDSEITE.

IMPRESSUM

SÜDSEITE 02 | 2021
8. Jahrgang
Erscheinungstermin: 7. Juni 2021

Herausgeber:
asum GmbH, Kerima Bouali (VisdP)
Thaerstraße 30d, 4. OG
10249 Berlin
Telefon 030 29343116
info@asum-berlin.de
www.asum-berlin.de

im Auftrag des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin
www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de

Gesamtherstellung:
H & H Presse Büro Berlin
Franz-Mehring-Platz 1
10243 Berlin
leserservice@hnh-presse.de
www.hnh-presse.de

Redaktion:
Udo Hildenstab, Mathias Hühn,
Birgit Leiß, Jens Sethmann

Fotografie und Illustrationen:
Christian Muhrbeck, Julia Gandras,
Stadtkontor, Peter Scollin, Ingeborg
Lammatzsch, Leon Müller

Grafik und Layout:
Kersten Urbanke

